

Unterscheidung zwischen den Autornamen und den Titeln der ihnen zugeschriebenen Texte erschweren die Benutzung beträchtlich. Am Ende erscheinen Register der Titel, der Incipits, der Incipits der im Anhang verzeichneten Predigten und der Hss. (nach Aufbewahrungsorten). Es fehlen dagegen klassische Personen- und Ortsregister. Internationale Benutzer wären sicherlich für eine Übersetzung der kurzen Einführung ins Englische oder Lateinische dankbar. Trotz dieser Mängel wird der „polnische Potthast“ sicher zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel bei allen Studien zur ma. Literatur und Schriftlichkeit werden. Zu bedauern ist daher, dass das wichtige Werk nur in sehr begrenzter Auflage gedruckt wurde und offenbar nicht für den Buchhandel bestimmt ist. Die *Clavis* ist aber vollständig in digitaler Form abrufbar: <http://otwarthehistorie.pl/books/clavis-scriptorum-et-operum-medii-aevi-poloniae/> und <http://otwarthehistorie.pl/books/clavis-scriptorum-et-operum-medii-aevi-poloniae-2/>. Da dieses Format ja grundsätzlich erweiterbar ist, ist auf künftige Verbesserungen bzw. Ergänzungen zu hoffen.

Tomasz Jurek

Reinhard HAHN, *Die mittelalterliche Literatur Thüringens. Ein Lexikon (Beiträge zur älteren Literaturgeschichte)* Heidelberg 2018, Univ.-Verlag Winter, XXXII u. 361 S., ISBN 978-3-8253-6919-4, EUR 68. – Ma. Literatur entstand in der Regel für einen kleinen Kreis von Hörern, gegebenenfalls für bestimmte Gönner; so manches blieb jenseits enger Grenzen unbekannt. Über diesen Sachverhalt täuschen die Darstellungen in den literaturgeschichtlichen Handbüchern oftmals hinweg, zumal wenn sie an gattungsgeschichtlichen Zusammenhängen orientiert sind. Diesem Defizit steuert neuerdings wieder ein Forschungsparadigma entgegen, das zum Ziel hat, für einen definierten Zeitraum die literarischen Interessen in einer bestimmten Region zu rekonstruieren und so in den Blick zu bekommen, welche Literatur in dieser Region tatsächlich produziert, reproduziert und rezipiert wurde. Für Thüringen liegen aus jüngster Zeit zwei Versuche einer solchen regionalen Literaturgeschichtsschreibung vor: Reinhard Hahns *Geschichte der mittelalterlichen deutschen Literatur Thüringens* von 2012 (vgl. DA 71, 743f.) und Wolfgang Becks *Deutsche Literatur des Mittelalters in Thüringen* von 2017. Während Beck die gesamte Überlieferung in thüringischer Schreibsprache erfasst, also einen konsequent rezeptionsästhetischen Ansatz verfolgt, fragt Hahn aus produktionsästhetischem Blickwinkel nach der von thüringischen Autoren und/oder für thüringische Adressaten verfassten Literatur, wobei er den Schwerpunkt auf die ‘schöne’ Literatur legt, die pragmatische also weitgehend ausklammert. Nun also ein Lexikon aus der Feder desselben Vf., der seine Literaturgeschichte merkwürdigerweise aber so gut wie nie erwähnt. Über den Gegenstand geben Vorwort und Einleitung nur zurückhaltend Auskunft: Kündigt das Vorwort zunächst einen „auf Vollständigkeit zielenden Überblick über die Literatur Thüringens im Mittelalter“ (S. VII) an, wird dieser Anspruch wenig später weitgehend auf die volkssprachige Literatur eingegrenzt (S. VIII). Was aber heißt das? Als Gegenstand einer thüringischen Literaturgeschichte definiert die Einleitung Werke, „die in Thüringen oder für thüringische Auftraggeber entstanden bzw. die hier rezipiert und tradiert wurden“ (S. XXIII). Ob dies